

Startatell...
W. 12.45
...
1917.



Die 12wöchige Zeit...
50 Pf. Die...
...
Verantwortlicher: H.

Schwarzwälder Tageszeitung. für die D.-U.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Nr. 162 Druck und Verlag in Wittenberg. Mittwoch, den 14. Juli. Amtsblatt für den D.-U.-Bezirk Nagold. 1920.

Die Konferenz in Spa.

Letzter Vorschlag in der Kohlenfrage.
Spa, 13. Juli. Die deutschen Kohlenfachverständigen hielten heute vormittag von 10-12 Uhr eine Sitzung ab, bei der die Vertreter der Verbündeten in halbamtlicher Form beisammen waren. Die deutschen Sachverständigen machten den Vorschlag, monatlich 1100 000 Tonnen zu liefern, diese Lieferung ab 1. Oktober auf 1 400 000 Tonnen zu erhöhen, falls eine Besserung der wirtschaftlichen Lage Deutschlands eintrete, um schließlich auf eine Lieferung von 1 700 000 Tonnen ab 1. Oktober 1921 zu kommen. Ihrem Angebot fügten die deutschen Sachverständigen die Drohung bei: Nehmen Sie unser Angebot gütwillig an! Wenn nicht, so ist es wahrscheinlich, daß die Räter nach der Konferenz von Genf noch herabgesetzt wird.

eine Reihe von Fragen, durch die verschiedene Punkte der deutschen Vorschläge aufgeklärt wurden. Sodann hat er die deutsche Delegation um eine bestimmte Auskunft über die Höhe des finanziellen Angebotes, insbesondere der Jahreszahlung. Reichsminister Wirth stellte eine solche Antwort für den späten Nachmittag in Aussicht. — Inzwischen hatten die deutschen Sachverständigen in der Kohlenfrage mit den Sachverständigen der Gegenseite über ein neues Angebot monatlicher Tonnenlieferungen an die Alliierten verhandelt und das Angebot in schriftlicher Form gemacht. Eine Einigung war nicht zu Stande gekommen. — In dem am Nachmittag beim Reichskanzler abgehaltenen Ministerrat wurde infolgedessen beschlossen, die gewünschte Auskunft an die gemischte Kommission zunächst zurückzuhalten, bis in der Nachmittags-Sitzung des engeren Rates der Konferenz die Kohlenlieferung, die jedem wirtschaftlichen Angebot zur Basis dienen müßte, festgestellt worden sei. In der Sitzung des engeren Rates forderte der Präsident der Konferenz die deutschen Delegierten sogleich zur Abgabe ihrer Erklärung in der Kohlenfrage auf. Reichsminister Dr. Simons entwickelte die Gründe, aus denen es der deutschen Regierung unmöglich sei, eine Zusage wegen Kohlenlieferung zu machen, die nicht die Zustimmung der Bergwerksunternehmer und insbesondere der Bergarbeiter gefunden habe. Er möchte auf den durch die Blockade geschwächten Gesundheitszustand der Bergarbeiter aufmerksam machen, der es ihnen ohnehin noch erschwerere, Ueberlastungen zu leisten und der eine weitere Steigerung der Produktion nur gefahrte, wenn man die Ernährung der Arbeiter verbessern würde. Unter dieser Voraussetzung könne man zusagen, das Tageslieferungs-Quantum vom 1. Oktober 1920 um 12 000 Tonnen, also auf 56 000 Tonnen und vom 1. Oktober 1921 ab um weitere 12 000 Tonnen auf 68 000 Tonnen zu erhöhen. Der Minister erklärte, daß eine weitere, nicht unerhebliche Steigerung möglich sein werde, wenn in Oberschlesien für Ruhe gesorgt würde, sobald Ueberlastungen geleast werden können. Dazu sei erforderlich, den Abstimmungsstermin sobald als möglich anzusehen, weil bis dahin die friedliche Arbeit durch Agitation aller Art gestört werde. Noch besser würde es sein — aber damit geben wir nur eine Anregung, ohne einen Antrag zu stellen — wenn man die Abstimmung überhaupt aufgabe und über die Kohlenlieferung an Polen und die anderen auf die oberschlesische Kohle angewiesenen Länder unter Zustimmung der Alliierten eine Vereinbarung treffe. Diese Zustimmung sei notwendig, weil durch den Friedensvertrag für Frankreich, Italien und Belgien eine Art internationale Hypothek auf das deutsche Kohlenvorkommen unter gewissen Bedingungen geschaffen sei. Nach seiner Ueberzeugung würde auf diese Weise Polen von der deutschen Bergwerksverwaltung mehr Kohle erhalten können, als wenn es die Verwaltung selbst in die Hand nähme. Die Abstimmung in Oberschlesien sei zwar zweifelhafter als die in Schleswig und Allenstein, sie werde aber von uns nicht gefährdet. Was wir fürchten, sei nicht die Abstimmung, sondern die mit ihr verbundene Unruhe und Verwirrung. Der Minister bat daher, diese Anregung zur Gewährung einer neuen Verhandlung in Erwägung zu ziehen. Präsident Delacroix erwiderte, daß diese Antwort die alliierten Regierungen mit größtem Bedauern erfüllen und eine sehr ernste Lage schaffen. Man habe gehofft, in Spa zu einem wirklichen Frieden zu gelangen. Der deutsche Außenminister habe das Vortrecht der Alliierten auf die deutsche Kohle anerkannt. Das Recht sei sehr maßvoll geltend gemacht worden. Aber die deutsche Delegation lasse es unberücksichtigt. Unter diesen Umständen müsse er die Sitzung aufheben und behalte sich vor, der Delegation den Beschluß über einen neuen Termin mitzuteilen.

für Kartoffeln um 31 Proz., für Getreiden um 30 Proz. In demselben Zeitraum sanken die Preise an Rindfleisch, Milchfäßen und Schweinen um nicht weniger als 41 Proz. Deutschland ist daher gezwungen, die im Kriege eingeführte Rationierung noch für eine Reihe der wichtigsten Lebensmittel fortzuführen. Die Nationen müssen aber so knapp bemessen werden, daß sie nur etwa die Hälfte des täglichen Kalorien-Mindestbedarfs eines erwachsenen Menschen decken. In Preußen starben von Kindern im Alter von 1 bis 5 Jahren im Jahre 1914 52 924, im Jahre 1918 67 369, obwohl die Geburtenziffer während der Kriegsjahre sich um etwa 40 Prozent verringert hatte. In Mecklenburg-Schwerin, einem Agrarstaate, betrug die gleiche Ziffer im Jahre 1914 360 und im Jahre 1918 819. Andererseits gestattet der Zustand der chronischen Unterernährung der erwachsenen Bevölkerung nicht, die volle Arbeitskraft wieder zu erlangen. Die Folge ist die Unmöglichkeit, die gegenwärtigen, durchaus unzureichenden Leistungen in Industrie und Bergbau zu steigern. Hinzu kommt, daß es einem wesentlichen Teile der Bevölkerung unmöglich ist, die auf Karten ausgegebenen Lebensmittel künstlich abzunehmen, da der Preis die Kaufkraft der Bevölkerung übersteigt. Die augenblicklich ausgegebene Wochenration, die einschließlich Hülsenfrüchten, Zucker, Marmelade, Kunsthonig einen Kalorienwert von etwa 12 500 hat, kommen auf 101,04 Mark zu stehen, während sie vor 6 Jahren 7,77 Mark kosteten. Unter Berücksichtigung aller vorgetragenen Umstände beziffert sich der Einfuhrbedarf Deutschlands für das nächste Wirtschaftsjahr auf zwei Millionen Tonnen Brotgetreide, zwei Mill. Tonnen Futtergetreide, 750 000 Tonnen Dörrfrüchte, 180 000 Tonnen Fleisch, 144 000 Tonnen Fett, 500 000 Tonnen Fische, ferner 500 000 Tonnen Kalkphosphat, 350 000 T. Schwefelkies im Gesamtwerte von 3 403 600 000 Goldmark. Die deutsche Delegation schlägt daher vor, die Kommission aus Sachverständigen der einzelnen Länder mit größter Beschleunigung zu bilden, um über die Maßnahmen zur Verbesserung der Ernährungslage in Deutschland zu beraten.

Spa, 13. Juli. Die Verbündeten haben Frankreich geraten, der Herabsetzung der Kohlenforderung auf 1,8 Millionen Tonnen monatlich zuzustimmen. — Belgische Blätter berichten, nach seiner Ankunft in Spa habe Lloyd George den belgischen Ministern erklärt, auf seiner Reise durch Belgien habe er nur Felder mit guter Ernte, Wiesen mit prächtigen Viehherden und blühende Landschaften gesehen, aber nirgends Zerstörung oder Bewüstung. Belgien müsse daher seine Entschädigungsforderungen ermäßigen. Die belgischen Blätter äußern sich darüber sehr unwillig.

Paris, 13. Juli. Mitterand, der heute nach Paris abreisen wollte, um am französischen Nationalfest (14. Juli) teilzunehmen, hat sich durch Lloyd George bestimmen lassen, in Spa zu bleiben. Lloyd George soll nach dem „Echo de Paris“ erklärt haben, in England und besonders im englischen Parlament würde man es nicht verstehen, wenn die Verhandlungen rasch abgebrochen würden. Es müsse der Beweis geliefert werden, daß kein Mittel unversucht gelassen sei, eine Möglichkeit zur Ausführung des Friedensvertrags zu erlangen. Nach dem „Main“ spielte dabei auch die Frage der Beseitigung des Ruhrgebiets eine Rolle; es besteihe die Gefahr, daß wenn man zu diesem Mittel greife, die Bergarbeiter aller Länder sich zu einer Gegenbewegung vereinigen würden.

Ein Zwischenfall.
Spa, 13. Juli. Der der deutschen Delegation für die Konferenz in Spa zugewiesene Journalist Stoloff, Vertreter des W.L.B., ist gestern Abend kurz vor Mitternacht auf dem Wege zu seinem Quartier von einem belgischen Offizier und einem Zivilisten tödlich angegriffen worden. Der Genannte erhielt mehrere leichte Schläge auf den Rücken und einen schweren Schlag auf den Kopf. — In Verbindung mit diesem Zwischenfall hat Reichsminister Dr. Simons heute Vormittag an den Generalsekretär der Konferenz eine Note gerichtet, in der er die belgische Regierung bittet, ihrerseits den Sachverhalt festzustellen und entsprechende Maßnahmen zu ergreifen. Dabei hat er darauf hingewiesen, daß der Reichskanzler mit Rücksicht auf die Beunruhigung der öffentlichen Meinung in Deutschland für baldige Entscheidung dankbar sein würde. Der Generalsekretär der Konferenz hat sofort an den Minister des Auswärtigen in Brüssel berichtet und im Voraus sein Verhalten über den Zwischenfall ausgesprochen, der womöglich noch im Laufe des heutigen Tages erledigt werden wird.

Es gilt als wahrscheinlich, daß die Finanzkonferenz des Völkerbunds in Brüssel am 23. Juli auch dort stattfinden wird, wenn die Verhandlungen von Spa, die jedenfalls auch nach dem Schluß der Konferenz fortgesetzt werden sollen, noch zu keinem Ergebnis geführt hätten.

Ueber die Ernährungslage Deutschlands.
Spa, 13. Juli. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat der Konferenz in Spa ein Exposé über die Ernährungslage Deutschlands unterbreitet, in dem er heißt: Die Ernährungschwierigkeiten Deutschlands rühren her 1) von dem starken Rückgang der landw. Produktion während des Krieges und noch in der Nachkriegszeit, 2) von der Unmöglichkeit, die für die Steigerung der landw. Produktion erforderlichen Betriebsmittel, Futtermittel, Kohlenphosphat usw. in ausreichender Menge einzuführen, 3) von dem Mangel an Zahlungsmitteln für die Deckung des fehlenden Lebensmittelbedarfs durch Einfuhr. Der Entwertungsprozent sank in dem Zeitraum 1913 bis 1919 für Brotgetreide um 21 Prozent, für Futtergetreide um 25 Prozent,

Neues vom Tage.
Bayern verzichtet nicht auf die Einwohnerwehre.
München, 13. Juli. Auch die Landesleitung der bayerischen Einwohnerwehre hat erklärt, daß die Auflösung der Einwohnerwehre in Bayern unmöglich sei. Die Stadtleitung in München erklärt, daß sie sich der Entlassung unter keinen Umständen fügen werde, die Einwohnerwehre führe die Waffen nur zum Schutz der Familie, Haus und Hof vor Plünderung und Gefährdung, zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung. Fast alle Bezirksleitungen haben zugestimmt. Zwischen Reichsminister Dr. Simons und dem bayerischen Staatsrat v. Weinel kam, wie die „M.N.“ melden, in Spa eine Einigung über die Einwohnerwehren zustande. — Einige Blätter glauben, daß der Verband Bayern Jugendverbände machen werde, da Frankreich in München eine Geländeschicht unterhalten will.

Das deutsche Eigentum in Brasilien.
Berlin, 13. Juli. Das Eigentum deutscher Staatsangehöriger in Brasilien, das während des Krieges beschlagnahmt war, soll den rechtmäßigen Eigentümern zurückgegeben werden, doch können diese, im Gegensatz zu

Das deutsche Eigentum in Brasilien.
Berlin, 13. Juli. Das Eigentum deutscher Staatsangehöriger in Brasilien, das während des Krieges beschlagnahmt war, soll den rechtmäßigen Eigentümern zurückgegeben werden, doch können diese, im Gegensatz zu

Das deutsche Eigentum in Brasilien.
Berlin, 13. Juli. Das Eigentum deutscher Staatsangehöriger in Brasilien, das während des Krieges beschlagnahmt war, soll den rechtmäßigen Eigentümern zurückgegeben werden, doch können diese, im Gegensatz zu

den Brasilianern in Deutschland, keinen Anspruch auf Schadenersatz erheben. Vorkriegsschulden zwischen Deutschen und Brasilianern sind von den Beteiligten unmittelbar zu erledigen.

Streitbeendigung.

Leipzig, 13. Juli. Der Streit auf den Wunden von Weissenfels, Raumburg, Neuschloß und Borna wurde gestern für beendet erklärt. Ueber den 10prozentigen Lohnabzug soll mit der Regierung verhandelt werden. Statt der Festschuldung verlangen die Bergleute eine Geldentschädigung.

Krieg im Osten.

Kopenhagen, 13. Juli. Eine amtliche polnische Meldung aus Warschau besagt, daß die Polen die Witulanie aufgegeben haben; die Russen haben Minsk erreicht. Am Privat seien die Russen von den Polen, die acht Geschüge erbeuteten, geschlagen worden.

Nach Blättermeldungen haben die Russen Kowo Alexandrowitz eingenommen und stehen 12 Kilometer südlich Wilna. Brody in Nordostgalizien ist von den Polen geräumt, die Russen drängen auf Lemberg vor.

Friedensvermittlung des Obersten Rats.

Paris, 13. Juli. „Journal des Debats“ meldet aus Spa, der Oberste Rat sei bereit, auf folgender Grundlage den Frieden zu vermitteln: Polen überläßt es dem Obersten Rat bedingungslos, die Grenzen gegen Osten festzusetzen und die Entscheidung über Danzig und Teschen (dem Streitpunkt zwischen Tschechen und Polen in Osterr. Schlesien) zu treffen. Die polnischen Truppen ziehen sich auf die Linie Kowno—Dresd-Litowitz zurück, die Russen halten einen Abstand von 50 Kilometern. Falls jedoch die Sowjettruppen die Grenzen der eigentlichen Polen überschreiten, werden die Verbündeten Polen unterstützen. Die Friedensverhandlungen sollen in London stattfinden und zwar sollen Sowjetrussland, Polen, Finnland, Litauen und Westgalizien vertreten sein.

Erklärung des deutschen Einzelhandels gegen die zwangsmäßige Preisherabsetzung.

Berlin, 13. Juli. Die Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels gibt bekannt: Obwohl der Einzelhandel aller Geschäftszweige der veränderten Konjunktur bereits von sich aus in weitem Umfang Nachsicht getragen und seine Preise zum Teil weit unter die eigenen Bestehungsstellen abgebaut hat, sind gleichwohl in mehreren Städten Bestrebungen hervorgetreten, einen solchen Preisabbau mit Maßnahmen des Zwangs, stellenweise unter Drohungen, zu verstärken und zu beschleunigen. So haben in Wuppertal, Karlsruhe, Bielefeld, Osnabrück und anderen Städten die Gemeindeführer unter dem Druck der Massen und insbesondere der organisierten Arbeiterschaft die dortigen Einzelhandelsbetriebe aller Art genötigt, große prozentuale Preisermäßigungen ohne Rücksicht darauf vorzunehmen, wie weit die bestehenden Preise bereits abgebaut waren. Dieses Vorgehen bedroht auf schärfste viele Geschäfte. Aber die geschilderten Maßnahmen haben eine weit allgemeinere Bedeutung, die über den Einzelhandel hinaus Wirkungen von unabsehbarer Tragweite fürchten läßt. Der Einzelhandel kann auf die Dauer eine Last nicht tragen, die einseitig ihm auferlegt werden soll und es ist deshalb unvermeidlich, daß er durch die geschilderten Zumutungen in seiner geschäftlichen Betätigung lahm gelegt wird. Es bleibt ihm dann nur übrig, seine Einkäufe einzustellen und die Verantwortung für die weitere Versorgung der Bevölkerung denjenigen Stellen zu überlassen, die mit der Verhängung eines in hohem Maße bedenklichen und viel-

fach auch rechtlich angreifbaren Zwangs Wirtschaftspolitik zu treiben glauben. Die verantwortlichen Amtsstellen im Reich wie die Regierungen der Länder müssen hier unverzüglich eingreifen, um solchen Unwesen zu steuern und für ungelegliche Akte untergeordneter Stellen Abhilfe zu schaffen. Die Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels hat in dieser Richtung hin bereits alle notwendigen Schritte unternommen.

Neuer Streit in Italien?

Mailand, 13. Juli. Der „Avanti“ hält den Ausbruch eines neuen Generalstreiks der Metallarbeiter in Turin für wahrscheinlich, weil die große Automobilfabrik Fiat 200 Arbeiter angeblich wegen Arbeitsmangels entlassen hat.

Schandtat.

In Königsberg wurde gestern abend während eines Spaziergangs der Bruder des früheren Oberpräsidenten v. Batocki, der ehemalige Landrat im Kreise Tuchel, Hugo v. Batocki, von einem unbekannten Täter erschossen. Man vermutet, daß der Tat eine Personenerweichung zugrunde liegt.

Verbrecherlicher Anschlag auf Hindenburg.

Hannover, 13. Juli. Der „Hannoversche Kurier“ meldet: Gestern abend gegen 7 1/2 Uhr drang ein 20-jähriger junger Mann in die Wohnung des Feldmarschalls v. Hindenburg ein. Als der Feldmarschall seinen Diener rufen wollte, entspann sich zwischen ihm und dem Eindringling ein längeres hartnäckiges Ringen. Dabei zog der Eindringling plötzlich eine Pistole und schoß auf den Generalfeldmarschall. Die Kugel ging vorbei. Dem Verbrecher glückte es schließlich, sich loszureißen und unerkannt zu entkommen. Das Blatt glaubt, daß es sich um das Mitglied einer Bande handle, die einen Einbruch in der Villa Hindenburg geplant hatte, für den der Eindringling die Gelegenheit auszunutzen sollte.

Aus Stadt und Land.

Altentele, 14. Juli 1920.

* Für die Grenzspende sind bei uns eingegangen von Waldbach Jwerenberg 5 M., Stadtmarschall Vogel 5 M., Hauptlehrer Besze 3 M., H. H. Hessler 10 M., von den Stamm- und Kurgassen des Gasthofs zum Schwanen in Palsgrafweiler, durch eine Sammlung, welche von Generalarzt Dr. v. Rühlwein veranstaltet wurde, 68 M. Weitere Gaben für die Grenzspende werden gerne entgegengenommen von der hiesigen Sauerstelle, der W. Riekerischen Buchh. Handweil und das Vergebungsweisen im württemberg. Landtag. Die Abgeordneten Henne, Schäfer und Gen. haben folgende große Anfrage eingebracht:

Gewisse Vorgänge der letzten Zeit erregen beim organisierten Handwerk die Befürchtung, daß die durch Verfügung des Demobilisierungskommissars vom 17. Januar 1919 angeordnete Art der Vergabung öffentlicher Arbeiten durchbrochen und so in der Praxis mehr und mehr ausgeschaltet wird. Für das Handwerk ist die Aufrechterhaltung dieser Bestimmung, zumal bei der derzeitigen Krise, eine Lebensfrage. Was denkt der Herr Arbeitsminister zu tun, damit von allen Behörden die bestehende Verfügung bis zur reichs- oder landesrechtlichen Regelung des öffentlichen Vergabungswezens genau eingehalten wird?

— Die Feuerungszahlen für April 1920. Die soeben vom Württ. Statistischen Landesamt bekanntgegebenen Feuerungszahlen (Feuerungszähler) für April 1920 bestätigen, daß die Feuerung der Lebenshaltung sich

auch in diesem Monat fortgesetzt hat. Im Durchschnitt der in der Zusammenstellung berücksichtigten 22 Gemeinden stieg die Feuerungszahl, die im Dezember 1919 mit 100 angesetzt und für März 1920 auf 158 berechnet worden war, auf 178. Diese Steigerung ist noch etwas stärker als die vom Februar und März. Sie war am stärksten in Gmünd (von 160 auf 200), Tuttlingen (159 auf 198), Bödingen (140 auf 197). Die Feuerungszahl von Stuttgart ist 199, hier ist also seit Dezember 1919 fast genau eine Verdoppelung berechnet. Die stärkste, verhältnismäßige Steigerung überhaupt weist Eslingen auf, nämlich von 100 auf 213, das aber nach seiner absoluten Preishöhe doch erst an 10. Stelle steht.

— Geburtenüberschuß in Württemberg. Im 1. Vierteljahr 1920 hat die Geburtenzahl in den 52 größten Gemeinden Württembergs (mit 5000 und mehr Einwohnern) 5718 betragen und damit die Geburtenzahl des gleichen Zeitraums im Jahre 1919 mit 3315 um 2403 überschritten. Die Sterbeziffer ist von 4489 auf 3708 zurückgegangen. Während sich im 1. Vierteljahr 1919 ein Bevölkerungsabmangel von 1167 Köpfen ergab, zeigt sich im 1. Vierteljahr 1920 ein Geburtenüberschuß von 2010.

— Regelung der Ruhegehälter. Auf eine Anfrage wurde seitens der zuständigen Reichsstelle mitgeteilt, daß ein Gesetzentwurf zur Regelung der Ruhegehälter von Beamten, der Bezüge der Beamtenmütter und Väter auf der Grundlage des Beamtenbesoldungsgesetzes bereits der Reichsregierung zur Beschlussfassung vorgelegt sei.

— Farbenänderung der Briefmarken. Infolge der neuen Gebührensätze ist der Bedarf an den bisher zweifarbigen gedruckten Marken zu 30, 40 und 50 Pf. so gestiegen, daß die Reichsdruckerei diesen erhöhten Bedarf mit den vorhandenen Maschinen nicht bewältigen kann. Die Herstellung der Marken nach den aus dem Wettbewerb gewonnenen Bildern ist noch nicht so weit vorgeschritten, daß die am meisten gebrauchten Marken schon jetzt durch die Neuausgabe ersetzt werden können. Die Reichsdruckerei ist deshalb gezwungen, sämtliche Pfennigwerte der Germania-Marke einfarbig neu aufzulegen. Bei dieser Gelegenheit sollen gleichzeitig die neuen Gegenwerte des Wertpostverkehrs, früher 5, 10 und 20 Pf., die infolge der Valutaverhältnisse auf 20, 40 und 80 Pf. erhöht werden mußten in den Farbenblau, grün, rot und blau gedruckt werden. Es hat sich nicht vermeiden lassen, Marken verschiedener Werte der beiden Ausgaben in den gleichen Farben herzustellen. Um Verwechslungen vorzubeugen, sollen die Marken der neuen Art möglichst nicht eher ausgegeben werden, als bis mit den alten Beständen aufgeräumt ist.

— Gegen eine Frachtverteilung für Eisen und Stahl. Der Reichsverband der deutschen Industrie hat bei den Mitgliedern des Unterausschusses des Reichstags Einspruch erhoben gegen die beabsichtigte Frachterhöhung. Der Fehlbetrag der Eisenbahnverwaltung könne nicht durch eine immer weitere Erhöhung der Frachtsätze vermindert werden. Es müsse vielmehr im Eisenbahnbetrieb die alte Wirtschaftlichkeit wieder eingeführt und zu diesem Zweck energig durchgegriffen werden. Es wird darauf hingewiesen, daß ein allgemeiner Preisabbau sich bemerkbar macht. Würden höhere Frachtsätze für Eisen und Stahl eingeführt, so würde dies nicht ohne Auswirkung auf die Holz- und Fertigfabrikate anderer Gewerbegebiete bleiben und die Preise würden wieder steigen. Die schon jetzt stark gefährdete Ausfuhrfähigkeit vieler Industriezweige würde noch weiter bedrängt und die Gefahr der Arbeitslosigkeit in großem Umfang hervorgerufen werden.

Leserbriefe.

Wenn jemand beschiden bleibt, nicht beim Bode, sondern beim Tadel, so ist er's.

Im Zuge der Not.

Roman von G. Dressel.

(21. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Aber nur zögernd ging er. Es waren nicht allein Klein-Suses zärtliche Kinderarme, aus denen er sich schwer löste, er hatte die Empfindung, als verknüpften ihn sonst noch zahllose seine Fäden mit diesem ganzen trauten Familienkreis, dessen Herzlichkeit und wieder schlichte Biederkeit ihn tief anheimelten. Ihm war, er dürfe nicht gehen, nirgendwo könne ihm so wohl sein, wie unter diesen guten einfachen Menschen, ihrer ruhigen Strebhaftigkeit ihrer seltenen Genügsamkeit. Und niemand anders auch ginge ihn so nahe an, denn sie.

Doch was half es! Auf der anderen Seite winkte ihm das eiserne Ruch. Er durfte die kaum errungene Position nicht verlieren. Ein abler Zwangsbesehl war die Freundlichkeit seines Chefs schließlich auch nicht. Die zurückbleibenden Kollegen neideten ihm diese Einladung ernstlich. Mit dem Scherz: „Morgen ist auch noch Weihnachtstag, ihr Kinder.“ rief er sich los.

Wenig später schritt er im dichten Belz durch die ver-schneiten Straßen.

Richtiges Weihnachtswetter.

Der Schnee, der tagsüber in dichtem Geseß niederge-wirbelt war, lag nun in kaumigem Weiß auf Straßen und Dächern, denn ein gelinder Frost gab dem schimmern-den Winterbild festere Beharrlichkeit. Am klar gewordenen Firmament leuchteten die bunten Sterne, aber die kalten, tiefen Weihnachtserzgen, die hienieden aus zahllosen Fenstern in die weiße Nacht strahlten und ein Heer blühender Funken in ihr weeten. Da schielte das blaue Licht, das die Sterne in

ruhiger Helle seine Bahn zog in dem stolzen Bewußtsein, zu dieser gleichenden Schneepacht zu gehören, wie die goldene Sonne in den blauen Lenztage, spielte gegenwärtig doch nur eine Nebenrolle.

Aller Augen suchten die Weihnachtslichter. Es mußte schon ein heimatischer Wanderer, oder sonst ein einsamer, familienfremder Mensch sein, der heut den Blick erdenabwärts lehnte und aus fernen Himmelsleuchten Trost und Freude schöpfte.

Run, Bollrad stand mit beiden Füßen auf dem Boden, der versprach, ihm Heimat zu werden, und so schaute er über seine nächste Umwelt kaum hinaus. Er freute sich an der lichtbeglänzten Schneehülle der Straßen, dem funkelnden Lannenglanz hinter den Fenstern, und wie er dabei die frischste Luft einatmete und den festen Schnee unter seinen rutschen Füßen knirschen hörte, wie die fest-same Beklemmung, die sich ihm vorhin aufs Herz gelegt, und ihm ward fast froh zu Sinne.

Sich der vornehmen Blücherstraße nähernd, ließ er das Stadigeriebe völlig hinter sich und kam nun in eine fast ländliche Einsamkeit, wo die weißen Wälder still in ihren weiten verschneiten Gärten standen und hinter herabge-lassenen Jalousien nur ein diskreter Schimmer elektrischer Lichtes in die Nacht hinausglitt.

Hier kam die bleiche Mondleuchte mehr zu ihrem Recht. Von ungefähr sah Bollrad hinauf, nicht sehrfüchtig oder unruhvoll, nein, er lagte vergnügt in das bald volle Rund des geheimnisvollen kalten Blaustrahles, denn er dachte: „Das gibt klingenden Frost — prächtige Schlittenfahrt. Ob ich die ganze kleine Bande mal morgen hinausfahre in dies herrliche Winterprangen?“

Und er straffte den jungen Körper, dehnte sich, ob er wohl noch die frühere Geschmeidigkeit spüre.

„Zwei freie Tage, ha, die will ich nutzen. Einen halben Winter auf dem Kontorstuhl festgelesen. Das Leben hat's nicht gekostet, o nein, aber die Steifheit in den Knochen, die muß wieder raus.“

Er winkte heiter dem stillen Licht zu: „Schaffe nur Frost, du kaltes Wahngesicht, korrenben Frost.“

Wenig später hatte er diesen Weihnachtswunsch völlig vergessen.

Da stand er in einem hohen weiten Saal, wo ihm eine blendende Lichtflut, woblige Blüten von Wärme und

köstlichen Blumendüften umschmeichelten, stand vor einer hohen Frauengestalt im weißen schleppenden Gewand, aus dem ein Leuchten und Glänzen brach, das alles Flammen und Glänzen umher beschämte.

Er neigte sich tief vor dieser königlichen Fee und staunte bei sich: „Daß es so wunderhohes Frauen nicht nur im Hilde gibt. Solche sah ich nie.“

„An diese schöne junge Frau, die ihn mit freundlicher Ruhe bewillkommnete, drängte sich jetzt mit lebhaftem Ungestüm ein Bädchen in schwarzer Sammetbluse, auf deren breiten Spitzenragen sich dunkle seidige Locken ringelten. Dies entzückende Kind, der schönen Mutter völliges Ebenbild, glück in seinem kostbaren kleidamen Ringzug einem Edelknaben des Mittelalters.“

„Als wäre er aus einem Wandtäfelchen Fürstentum herausgeschnitten,“ dachte Bollrad. „Run merke er auch, daß er sich dennoch veriplet hatte, denn der Junge hatte bereits die Arme voller Spielsachen, um derentwillen er eben die Mutter mit irgendwelchem Anliegen bedrängte, und eine hastige Umschau belehrte ihn, daß er inmitten weihnachtlicher Strahlenhelle stand.“

Er stammelte eine Entschuldigung, doch der Kommerzien-rat, dessen strenge Pünktlichkeit oft gefürchtet wurde, winkte lächelnd ab: „Wir hätten ja gern gewartet, aber heut ist der Junge Regent. Seine Ungeduld war nicht länger zu zögeln.“

„Ich möchte ihn überdies nicht allzulange ausbleiben lassen,“ waltete die weiße Frau ein. „Eine Stunde über gewohnte Zeit ist ihm erlaubt, mehr würde schaden. Er braucht viel Schlaf, mein reizbarer Junge. Aber nun müssen Sie unsere Tannen sehen, Herr Knaben, ich habe sie selber gepflanz. Wie sind ganz so familiär. Möge es Ihnen bei uns gefallen. Es freut mich, Sie nun kennen zu lernen.“

Sie sagte das im Ton der gelassenen vornehmen Dame. Bollrad hörte dennoch einen Hauch von Wohl-wollen aus ihrer klaren süßen Stimme heraus. „Sie muß von meinem Vorleben unterrichtet sein, legt mir meine Fehler nicht zur Last, bedauert nur unser Mißgeschick,“ dachte er.

Fortsetzung folgt.

Spesen, 11. Juli. Heiß war der Tag, doch un-
mäßig die Schlacht, die unsere Turner am heutigen Tag
im schließlichen Schattens des Hardtwaldes ausfochten. Es
war der Mühe wert, seine Schritte dorthin zu lenken und
den Dargebotenen seine freie Zeit zu widmen. So wogte
von auch, auf dem für solche Zwecke zu viel kleinen Platz,
sah eine ungezählte Menge großer und kleiner Leute beider-
lei Geschlechts hin und wieder, so daß sich die Veranstaltung
zu einem kleinen Volksfest gestaltete. Auch auswärtige Gäste
waren in großer Zahl erschienen, um dem edlen Wettstreit
Luge und Ohr zu leihen. Die Musikkapelle hatte sich in
besonderer Weise zur Verfügung gestellt, um in uner-
wähliger Weise ihr Können in den Dienst der Allgemeinheit
zu stellen. Um 6 1/2 Uhr konnten die Sieger verkündet
und gekrönt werden. Preisrichter waren folgende Herren:
Herr: Johs. Helber 1., Otto Haas 2., Chr. Schötle 3.
Kriegswallbr., Johs. Wadenhut 4., Emil Bühler 5.,
Friedr. Roth 6., Jakob Schill 7. Preis: Jünglinge: Gott-
franz 1., Georg Dengler 2., Johs. Ebnitz 3., Ludwig
Berg 4., Friedr. Dengler 5., Willh. Braun 6., Wilhelm
Hörhardt 7., Fritz Wadelsch 8., Fritz Lang 8., E. Roth 9.,
F. Wadelsch 10., A. Ottmar 11., A. Schötle den 12. Preis.
Neben diese Preise ihren Trägern ein Ansporn sein zu
weiterem Schaffen und den Leidtragenden ein Anreiz, es
eben gleich zu tun! Mühen auch die noch Feststehenden
herbeizukommen, um im Sinn und Geiste Jahrs ihren Körper
in Fracht und Pflege zu nehmen, damit ein Geschlecht her-
wächst, das gewillt ist, das Schicksal zu tragen und
wem Wille angetanen Schwach mit Ernst und Würde zu
zweckweisen! In diesem Sinne schloß der Schriftführer,
Herr Dr. Boehringer, die Preisverteilung. Wir alle rufen
dem rührigen Verein mit seinem wackeren Vorstand, Sattler-
meister Pfeifle und seinen unermüdeten Turnwarten, Georg
Rufsch und Joh. Seeger, ein kräftiges „Gut Teil“ für die
Zukunft zu.

Calw, 12. Juli. (Wanderanstellung.) Die vom
mittl. Landesgewerbeverein veranstaltete Wanderanstellung
unter Bescheid des Alltags wurde am Samstag
mittag in Anwesenheit von zahlreichen Besuchern in dem
schön geschmückten Hörsaal des Georgenbaus eröffnet.
Nach ewigen warmen Begrüßungsworten von Stadtschul-
rat Götner hielt Prof. Dr. Bozartel einen erläuternden
Vortrag zur Einführung in die Ausstellung. Dabei wies
er auf den Zweck der Veranstaltung hin. In einer Zeit,
die für gewerbliche und kunstgewerbliche Vorführungen noch
wenig geeignet erscheint, sei es notwendig, das Anregungs-
material der Hauptstadt möglichst weiten Kreisen bequem
zugänglich zu machen. Der Umfang der Ausstellung habe
wegen der hohen Kosten möglichst eingeschränkt werden müssen,
daß sei aber um so leichter durchzuführen gewesen, als ja
die Ausstellungsgegenstände in wesentlichen anderen geworden seien.
Während man früher nur imposante Schaustücke zur Aus-
stellung gebracht habe, sei man nun dazu übergegangen,
Gegenstände des Alltags auszustellen, die in der Wahl des
Materials, in Zweckformen und Technik, in gefälliger
Anordnung und in Zeichnung und Farbe einen guten Ge-
schmack anzeigten. Die Wanderanstellung verfolge somit
den Zweck, die Produktion in dem betreffenden Fabrikations-
zweig zu fördern und das Publikum mit den modernen
Erzeugnissen des Kunstgewerbes bekannt zu machen, denn
die Tätigkeit der Kunstindustrie ohne Mitwirkung des kunst-
verständigen Publikums sei nicht denkbar. In der Ausstellung
sei kein Objekt einer Kopie zu finden, es seien nur Originale
ausgestellt, die aber nicht in früheren Jahrhunderten, son-
dern in den letzten Jahren entstanden seien. Alle Ausstel-
lungsobjekte seien somit Kinder unserer Zeit. Sie seien
ein Beweis davon, daß Deutschland den sichereren Weg zur
Zukunft wieder finden werde. Nach diesen allgemeinen Aus-
führungen gab der Redner eingehende Mitteilungen über
die einzelnen Teile der Ausstellung, über Metalle, Möbel-
und Holzschmuck, über Bucheinbände und Lederarbeiten,
über Keramik, über Textilien und über die Gebrauchsgraphik.
Die ganze Ausstellung ist sehr schön angelegt, sie bringt
jedem Besucher etwas und kann daher auch warmste em-
pfehlen werden. C. T.

Calw, 18. Juli. (Töblicher Unglücksfall.) Gestern
nachm. gegen 3 Uhr stürzte das noch nicht 2 Jahre alte
Söhnchen des im Krappen wohnenden Bahnhofsarbeiters
Wich aus dem 3. Stock herab und starb abends an den
mittleren inneren Verletzungen. Der Kleine war vorzeitig
aufgewacht und ging, da die Eltern beim Beerenspülen
waren, ans Fenster. Er machte den geschlossenen Fensterladen
auf und stürzte dabei aus dem Fenster.

Calw, 13. Juli. (Milchpreis- und Lieferungsvertrag.)
Am Samstag fand auf dem hiesigen Rathaus zwecks Re-
gung des Milchpreises und Abschluß von Lieferungsver-
trägen eine Versammlung von Vertretern der Leistungsgemeinden
statt. Für den Abschluß eines Lieferungsvertrages waren
noch mehrstündiger Debatte 6, dagegen 4 Gemeinaden.
Bezüglich der Milchpreisfrage, bei welcher Stadtschul-
rat Götner 1 Mk. 10 Pfg. vorschlug, sprachen sich
8 Vertreter der Leistungsgemeinden für 1 Mk. 15 Pfg. und
4 Vertreter für 1 Mk. 20 Pfg. aus. Daraufhin erklärte
der Vertreter der organ. Arbeiterschaft und Unterbeamten,
daß er nach diesem Beschluß keinerlei Interesse mehr an der
Preisregulierung habe, da man in Arbeiter- und Beamten-
kreisen erwartete, daß mit 1,10 M. mindestens eine Ein-
igung erzielt werden könne.

Freudenstadt, 12. Juli. (Preisermäßigung. — Blumen-
tag.) Die im Dorjog Friedrich heute Abend versammelten
Geschäftsinhaber beschloßen, den wirtschaftlichen Verhältnissen
entsprechend, auf ihre bisherigen Verkaufspreise eine
Preisermäßigung eintreten zu lassen. — Der Blumentag
hat am letzten Sonntag hier etwa 7000 Mk. für die Ge-
winnener gebracht.

Neutlingen, 13. Juli. (Marktkontrolle.) Die
von den Gewerkschaften eingeleitete Marktmission wurde
durch Vertreter der Produzenten ergänzt. Die Kom-
mission tritt jeweils in der Frühe des Markttages
zusammen und setzt die Preise entsprechend der Lage
auf dem Lebensmittelmarkt fest.

Tübingen, 13. Juli. (Leichenfund.) Bei Lustau
wurde die 21 Jahre alte Marie Dettling von Nie-
bingen als Leiche aus dem Redar gezogen.

Schramberg, 13. Juli. (Leurungslundge-
bung.) Am Samstag fand hier eine Kundgebung ge-
gen die Leurung statt, bei der es leider zu wilden Aus-
schreitungen kam. In dem Geschäftshaus Holzberg wur-
de, obwohl der Inhaber sich zu einer Preisermäßigung
von 30 und sogar 50 Prozent bereit erklärte, die ganze
Auslage zertrümmert, wodurch ein Schaden von 15 000
Mk. angerichtet wurde. Auch gegen den Obsthändler
Kunz wurde Gewalt angewendet. Es wurde viel gestoh-
len. Das Kaufhaus Schäfer erlitt einen Schaden von
100 000 Mk., Dellinger und A. Schweizer je 3000
Mk. Nach der Herabsetzung der Preise wurde in sinn-
loser Weise eingekauft, auch Auswärtige beteiligten sich
an dem wilden Einkauf. Die Läden mußten später ge-
schlossen werden. Nachmittags zogen etwa 4000 Perso-
nen hinaus, um mit verschiedenen Landwirten abzu-
rechnen, wobei auch Mißhandlungen unterliefen. Am
Sonntag hielt der Aktionsausschuß im Rathausaal eine
12stündige Sitzung, in der eine Vereinbarung festgesetzt
wurde, die von den Geschäftsleuten und Wirten unter-
zeichnet und abends durch Ausschellen bekannt gemacht
wurde. Danach wird auf Nahrungs- und Genussmittel,
Bekleidungsgegenstände, Möbel, Heizstoffe usw. ein Nach-
schuß von 30 Prozent gewährt, jedoch nur an die Be-
völkerung von Schramberg und Umgebung und zwar
gegen Ausweis.

Stuttgart, 13. Juli. (Abbau der Zwangs-
wirtschaft.) Durch eine Verfügung der Fleischver-
sorgungskommission für Württemberg und Hohenzollern dür-
fen die Metzger im Rahmen ihrer Schlachtviehzuteilung
das Vieh wieder wie im Jahr 1917 in eigenen Besten
aufkaufen, während für die Versorgung der Bedarfs-
gebiete Viehhändler zugelassen werden, die in der Haupt-
sache ihr Vieh an den Schlachtviehmarkt Stuttgart zum
Verkauf an die bezugsberechtigten Metzger zu liefern ha-
ben. Bei diesem freihändigen Verkauf kommen die Ver-
ziehungen zwischen Landwirt, Metzger und Händler wie-
der zum Zug und lassen eine vermehrte Anlieferung er-
hoffen. Der Landwirt kann sein Vieh ganz nach wirt-
schaftlichen Bedürfnissen absetzen. Ein Zwang zur
Abgabe wird nicht ausgeübt. Er darf aber
Schlachtvieh nur an die zugelassenen Händler und Metz-
ger absetzen und ist wie diese an Höchstpreise gebunden.
Diese sind so bemessen, daß die Landwirte auf ihre Rech-
nung kommen. Es wird erwartet, daß sie von der Ab-
gabe an den Schlachtviehmarkt in Zukunft absehen. Händler
und Metzger brauchen einen Viehhändler, die Metzger
einen Viehbezugschein. Zugelassen werden nur solche
Händler, die vor dem 1. August 1914 den Viehhandel
betrieben haben. Beim Kauf von Schlachtvieh durch
den Händler ist ein Schlachtschein anzufertigen und das
Tier durch Ohrmarke zu kennzeichnen. Zur Beförderung
innerhalb Württembergs und Hohenzollern genügt der
Händler- oder Viehbezugschein, zur Ausfuhr nach Orten
außerhalb des Wirtschaftsgebietes ist die Erlaubnis
der Fleischversorgungskommission nötig.

Der Handel mit Ruz- und Zuchtvieh ist
freigegeben. Anstelle der bestehenden Höchstpreise
sind Höchstpreise einzuhalten, die für alles mehr als
drei Monate alte Ruz- und Zuchtvieh für 50 Kg.
Lebendgewicht 420 Mk., für Kühe bis zu 3 Monaten
450 Mk., für Schafe 400 Mk. betragen. Außerdem ist
ein Stückzuschlag von 400 Mk. für Zuchttieren, hoch-
trächtige Kühe und Kühe mit mindestens 8 Liter täg-
lichen Milchtrags zur Zeit der Veräußerung und von
200 Mk. für weibliche Zuchtstiere und Zuchtstiere zulässig.

Stuttgart, 13. Juli. (Finanzausschuß.) Auf
dem Neuberg sollen nach einem Abkommen zwischen
Baden und Württemberg auf je vier Wochen 3600
erholungsbedürftige Kinder untergebracht werden, wo-
von 1200 auf Württemberg fallen. Die ermäßigten Ver-
pflegungskosten werden von den Beteiligten getragen,
Staat und Gemeinden leisten Beiträge. Die zu dem
Zweck von der Regierung angeforderten 400 000 Mk.
werden vom Finanzausschuß des Landtags einstimmig
genehmigt. Der Beisitzer des Staatsschul-
denverwaltungsrates des Finanzministeriums, nicht mehr
dem Landtag unterstellt wird, wird nicht beanstandet, doch
soll der Landtag zu den Sitzungen der Verwaltung ein
Mitglied abordnen, das dem Landtag Bericht zu erstatten
hat. — Die Verwaltung der Staatsschulden durch den
Landtag, mit der Württemberg seither einzig im Reich
daneben, hat damit nach genau hundertjähriger Dauer
angehört.

Stuttgart, 13. Juli. (Blitzschlag.) Heute mit-
tag 12 Uhr entstand durch Blitzschlag im Dachstuhl des
Schlosses Rosenstein Feuer, das aber dank der im
Schloß vorgesehenen Sicherungen rasch gelöscht werden
konnte. Der Schaden ist unbedeutend.

Stuttgart, 13. Juli. (Streik im Transport-
gewerbe.) Der Streik der Fuhrleute und Transport-
arbeiter dehnt sich allmählich aufs ganze Land aus. Es
wird in Ehlingen, Wöppingen, Heidenheim, Ulm, Fried-
richshafen, Feuerbach und Juffenhäuser gestreikt. Der
Vergleichsvorstand des Schlichtungsausschusses, wonach
die Arbeitgeber weitere Teuerungszulagen von 8—12 Mk.
in der Woche gewähren sollten, wurde von den Strei-
kenden abgelehnt. In Stuttgart wurden am Dienstag
früh die größeren Betriebe durch Polizeiwache besetzt. Die
technische Kontrolle ist in Aktion getreten, damit der
Transportverkehr nicht stillgelegt wird.

Vermischtes.

Ueberführung. Die Leiche der verstorbenen Ehefrau Ein-
gele wird mit königlichen Ehren von Madrid über Paris und
Southampton nach Hamburg übergeführt.

Landjäger — nicht mehr Genarm. Durch Verfügung des
preussischen Ministeriums des Innern führt die preussische Land-
gendarmarie von jetzt ab die Bezeichnung Landjäger. Die
bisherigen Gendarmereiwachmeister führen die Amtsbezeichnung
Landjäger und Oberlandjäger. Der bisherige Oberwachmeister
heißt fortan Landjägermeister. Die bisherigen Gendarmereiof-
fiziere sind jetzt Landjäger. —

Leichenfindung. Auch auf dem deutschen Militärfriedhof in
Paris sind durch farbige Franzosen im Auftrag der französischen
Behörde sämtliche Gräber nach Entfernung der Leichensteine und
Kreuze aufgewühlt, die Überreste der Beigesetzten in Straß-
säcke gepackt und in eine große Grube geworfen worden, die
dann fest eingestampft und mit Erdboden gleichgemacht wurde.

22 in Frankreich. Am Samstag abend 9 25 Uhr hat das
Niesenschiff 272 von seinem Standort Lorient bei Trie-
bachhafen seine traurige Fahrt nach Naufrage angetreten, wo
es am Sonntag früh 5 40 Uhr landete. Ein 16 Meter langer
Transtrumpf flutete am Heck des stolzen Schiffes.

Konfessions- und Simultanschule. Bei der diesjährigen Auf-
nahme der Schulkinder in München haben sich 6350 Erziehung-
sberechtigte für die Konfessions- und 2280 für die Simultan-
schule erklärt. Die Schülerzahl in den Konfessionsschulen be-
trägt 50 553, in den konfessionslosen Simultanschulen 15 732.

Letzte Nachrichten.

W.B. Berlin, 14. Juli. Die verschiedene Blätter aus
Spa melden, daß die Marschälle Foch und Wilson tele-
graphisch nach Spa zurückberufen worden.

Der Vormarsch bringt die Zurückberufung der Marschälle
Foch und Wilson in Zusammenhang mit den Schwierig-
keiten in der Regelung der Kohlenfrage und vermutet,
daß damit ein Druck auf Deutschland ausgeübt
werden soll. Wahrscheinlich wird die Frage eines etwaigen
Einmarsches ins Ruhrgebiet mit dem Marschall Foch be-
sprochen werden.

Das Vogelamt fragt: Wird man es auch in den Krei-
sen der Alliierten endlich einsehen, daß es wärdeios ist, bei
jeder schwierigen Frage den General Foch aus der Beren-
kung auszulassen zu lassen. Im Falle eines Einmarsches in
das Ruhrgebiet würden die deutschen Bergarbeiter sich wei-
gern, dem Zwange zu gehorchen und Frankreich würde nicht
viel Freude an einer Bergewaltigung haben, da Arbeiter
und Arbeitgeber völlig einig und geschlossen der Entente
gegenüberstehen. Die deutsche Delegation in Spa wird sich
nicht einschüchtern lassen, weil sie Unmögliches nicht unter-
schreiben kann.

W.B. Berlin, 14. Juli. Wie die Deutsche Allgem.
Zeitung über, ist die preussische Regierung inoffiziell von
alliierten Seite dahin verständigt worden, daß die Abstim-
mung in Oberschlesien Ende September oder spätestens an-
fangs Oktober stattfinden werde.

W.B. Berlin, 14. Juli. Wie das Berliner Tageblatt
aus Dresden meldet, sind im Zwickauer Kohlenrevier 10 000
Bergleute in den Streik getreten, um die dortigen Metall-
arbeiter, die in einem Lohnkampf stehen, zu unterstützen.
Alle großen Gruben liegen still. Auch in der staatlichen
Waggonfabrik Verbaun sind 600 Mann in einen Sympathie-
streik getreten.

W.B. Brüssel, 14. Juli. (Davas.) Das Blatte La
Siccle berichtet, daß infolge des Zwischenfalls in Spa zwischen
einem deutschen Delegierten und einem belgischen Offizier
die belgische Regierung die Mitglieder der deutschen De-
legation ersucht habe, die Straße nach 11 Uhr abends
ohne dringenden Grund nicht mehr zu betreten.

Laurient, 14. Juli. (Davas.) Eine schwere Kata-
strophe ereignete sich am Dienstag Abend auf dem Bahn-
hof von Laurient. Ein Eisenbahnwagen, der fünf Tonnen
amerikanische Munition enthielt, explodierte. Acht Personen
wurden tödlich, drei schwer verletzt. Der Sachschaden ist be-
trächtlich.

W.B. Berlin, 13. Juli. Laut Freiheit haben der
Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund die Arbeitsgemein-
schaft freier Angestellten einen Protest gegen die geplante
Erhöhung der Erzeugnisse eingeleitet, in dem es heißt:
Wir erwarten, daß die Regierung die Absicht der Preis-
erhöhung fallen läßt und mit dem von allen Seiten gefor-
derten Abbau der Preise unverzüglich beginnt. Reinesfalls darf
aber eine Erhöhung der Preise eintreten, die sogar den Wi-
derstand eines Teiles der Landwirtschaft hervorgerufen hat.

Wutmaßliches Wetter.

Die Störungen nehmen überhand. Am Donnerstag
und Freitag ist vielfach bedecktes, schwach regnerisches
Wetter zu erwarten.

Druck und Verlag der W. Kieperschlag Buchdruckerei, Altona,
für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Kuntz.

Wollen Sie bauen?

Trocken- u. Kohlenknappheit ist dies möglich,
wenn Sie die seit langem bewährte AMBI-
Mastbauweise benutzen. AMBI-Steine (D. R. P.
und Weltpatente) können von jedermann in ein-
fachster Weise unmittelbar an der Baustelle aus
überall vorhandenen Rohstoffen (Kies-Sand,
Kalk-Schlacke, Asche usw.) durch Stampfen in
den AMBI-Formen hergestellt werden. AMBI-
Formen werden vertieft. Große Ersparnisse!
Erhalten Sie die Druckchriften der Firma
AMBI-Werke, Abt. II/11 Berlin-Johannisthal

Ämtliche Bekanntmachungen.

Betreff: Fleischkonserven.

Der Rest unserer Vorräte an Fleisch- und Würstlikonserven wird diese und nächste Woche an die Fleischverforgungsbe- rechtigte Bevölkerung zu bisherigen Preisen abgegeben.

Ragolz, den 13. Juli 1920. Oberamt: J.B. Oberst. Bollmer.

Allg. Ortskrankenkasse f. d. O.A. Bez. Ragolz.

Bekanntmachung.

Wir machen darauf aufmerksam, daß die Kassenmitglieder und ihre unterstützungsberechtigten Angehörigen (Ehefrauen und Kinder bis zu 15 Jahren) in Zukunft auf Kosten der Kasse nur dann ärztlich behandelt werden, wenn sie vor Beginn der Behandlung dem Arzt einen Mitgliedsausweis der von der Kassenverwaltung bzw. den Schulth.-Ämtern ausgestellt wird, übergeben. Nur in dringenden Fällen kann der Ausweis nachträglich und zwar binnen 24 Stunden beigebracht werden. Werden diese Vorschriften nicht eingehalten, so erfolgt die Behandlung bis zur Beibringung des Ausweises auf Privatrechnung gegen Barzahlung.

Ebenso ist vor Beginn einer Zahnbehandlung dem Dentisten eine Zahnkarte, die ebenfalls durch die Kassenverwaltung bzw. die Schulth.-Ämter ausgestellt wird, vorzulegen. Geschieht dies nicht, so wird der Patient bis zur Beibringung der Zahnkarte als Privatperson behandelt.

Angeht es der hohen Arzt- und Dentistenkosten ermahnen wir die Anspruchsberechtigten dringend, nur im wirklichen Bedarfsfall den Arzt bzw. Dentisten in Anspruch zu nehmen und erstere nur dann rufen zu lassen, wenn der Kranke nicht zu ihm gehen kann und eine absolute Notwendigkeit vorliegt. Wird in dieser Hinsicht nicht getpart, so ist eine weitere Beitragserhöhung unabwendbar.

Ragolz, den 7. Juli 1920.

Vors. des Vorstands: Wilh. Benz. **Verwalter:** Benz.

Sgelsberg.

Zuchtfarren-Verkauf.

Die Gemeinde setzt ihren zweiten ca. 12 Zentner schweren

Zuchtfarren

mit Schein II. Kl., weil für junge Kinder zu schwer, dem Verkauf aus.

Den 14. Juli 1920.



Schultheißenamt.

Am nächsten Donnerstag, den 15. Juli ds. Js., von morgens 7 Uhr ab haben wir wieder in **Altensteig** in der „**Traube**“ einen großen Transport

erstklassige rhein.-belgische



Zohlen

sowie auch Fähele

zum Verkauf, wozu freundlichst einladen

**Hermann Hopfer und
Mag Zündorfer
aus Reginen.**

Bejalzene Häute

laufend größere Posten abzugeben. Interessenten wollen sich bitte mit mir in Verbindung setzen

**Hermann Braun, Fellehandlung
Niederketten (Württbg.) Fernspr. 44.**

Für Einmachzwecke

empfiehlt prima

Bergamentpapier

von der Rolle

die

W. Rieker'sche Buchhandlung

Altensteig.

Altensteig.

frisch eingetroffen:

große bosn.-serbische
Tafel-Pflaumen
ff. Milch-Obst
(Kefel, Birnen, Pfannnen)

**ff. Imperiales
Orangen**

saftige, große Sommerfrucht

**ff. Verbesserte
Citronen**

la neue

Pfälzer Zwiebeln

la neue

Stalien. Zwiebeln

zu billigsten Preisen bei

Chr. Burghard jr.

Altensteig.

**Messing-
Pfannen**

schwere Qualität
in allen Größen

Die Preise sind dem
Tagespreis für Metalle
angepaßt.

**Karl Henssler sen.
Eisenwarenhandlung.**

Bei
Rant- u. Klauenfische
schützt das glänzend bewährte
= Maulfan =

vor Ansteckung und Weiter-
verbreitung. Wirkt schleim-
lösend und die Hitze herab-
setzend und bewirkt leichtes
Ueberstehen bei besallenen
Tieren, sofern sie das Pulver
bekommen hatten. Ein Pulver
täglich im Trinken gegeben
und gleichzeitige Stalldesinfek-
tion mit Lysol, Creolin oder
Chloralk hilft überraschend.
Schachtel 8 Mark.

Verband nach auswärts
**Schwarzwald-Drogerie
Altensteig.**

Altensteig.

Jedes Quantum

Altpapier

(alte Bücher u. Zeitschriften)
kauft fortwährend

W. Kohler Buchbinder.

Grömbach.

Habe eine guterhaltene
**Futterschneid-
maschine**

zu verkaufen.

**Chr. Rier
Dolzauer.**

Verloren

ging am Samstag auf dem
Weg zur Rohlmühle
brannes Reisbüchlein.

Beg. Bel. abzugeben

**Hotel Grüner Baum
Altensteig.**

Altensteig.

Erstklassiges

**Schuh- und
Wagenfett**

ist stets zu haben bei

**R. Kohler junior.
Rosenstraße.**

la Schuhgarn
empfiehlt der Obige.

Altensteig.

Einige

Büffet

hat billig zu verkaufen

**Frig Waibelich
Nöbelschreineret.**

Schöne

Citronen

bei

**Fritz Haig
Altensteig**

Altensteig.

**Feld-Rübsamen u.
la Sommer-Saatwicken**

in bester, leimfähiger Ware
billigst empfohlen von

**C. W. Luz Nachf.
Fritz Bühler jr.**

Rotfelden.

Verkaufe ein Paar starke
erstklassige



**Läufer-
schweine**

am Freitag mittag 1 Uhr
Ludwig Schmid.

Einem sehr soliden

Reiseforb

setzt dem Verkauf aus, wer?
sagt die Geschäftsstelle d. Bl.

Baldorf.

1 Km.

Schindelholz

hat zu verkaufen

Hirschwirt Schuler.

Epielberg.

Eine schöne, hochtrachtige



Ruh

setzt dem Verkauf aus
**Joh. Georg Schaible
Fuhrmann.**

Sparfame Hausfrauen
verwend. Einmachtabletten

**Einmachen
ohne Zucker!**

Garantiert haltbar. Zu haben
Schwarzwald-Drogerie

Altensteig
Telefon 41.

Altensteig-Stadt.

Rächte

**Brot-, Fleisch-, Butter- und Zucker-
Kartenabgabe**

findet am **Donnerstag, 15. d. Mts.** in nachstehender
Reihenfolge statt:

A-G vormittags von **8-10 Uhr**
H-K " " **10-12 "**
L-R nachmittags " **2-4 "**
S-Z " " **4-6 "**

Die Karten müssen sofort nachgeholt werden, da
keine Nachlieferung stattfindet.

Altensteig, 14. Juli 1920.

Stadtschulth.-Amt.

Altensteig-Stadt.



**Freiwillige
Feuerwehr.**

Nächsten Sonntag, den 18. ds. Mts., rückt die ge-
samte Feuerwehr zur

Hauptübung

aus.
Antreten präzis 7 Uhr morgens.
Unentschuldigtes Ausbleiben wird bestraft.
Den 14. Juli 1920.

Das Kommando.

Heberberg, den 14. Juli 1920.

Todes-Anzeige.



Teilnehmenden Verwandten, Freunden und
Bekanntem geben wir die schmerzliche Nachricht,
daß meine liebe Gattin, unsere treu besorgte,
innigst geliebte Mutter und Schwiegermutter,
Schwester, Schwägerin und Tante

Katharine Seib

geb. Traub

am Dienstag abend 1/2 6 Uhr nach langem, mit
großer Geduld ertragenen Leiden sanft entschlafen
ist, im Alter von 88 Jahren.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der
trauernden Hinterbliebenen

der tiefbetrübte Gatte
Joh. Georg Seib.

Beerdigung: Freitag, den 16. Juli, mittags 2 Uhr.

Beuren.

Dankagung.



Für die uns bei dem Hinsche-
den meines lieben Gatten, unseres
l. Vaters, Großvaters, Schwieger-
vaters und Bruders

Martin Bürkle

Amtdienet

erwiesene Teilnahme, sowie für die zahlreiche
Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte dank
herzlich

im Namen der trauernden Hinterbliebenen
die Gattin:

Philippine Bürkle, geb. Keppler.

Apfelmooft

wird vollkommen ersetzt durch



Zapf

**Zapf's
Kunstmoosfankag mit Süßholz.
Der beste Hausstrunk**

überall zu erhalten.
Nährmittelfabrik Zapf, Zell a. S. Badr.

